

Das Buch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **49 (1941)**

Heft 22: **Für Aerzte und Spitäler**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

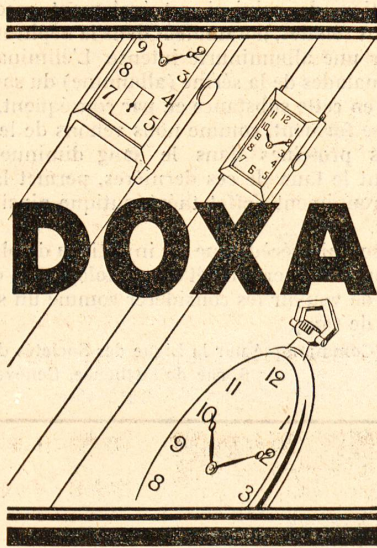
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Au chevet du malade, les

Pulsomètres DOXA

s'imposent pour donner nuit et jour
au médecin
à l'infirmière
au samaritain
et à la bonne garde
des résultats RAPIDES et PRÉCIS



Très appréciée aussi:

la montre DOXA — seconde au centre — „ultra plate“, étanche, où la seconde exacte se lit sans effort et sans erreur.

Inoxydables - Antimagnétiques
Antichoc

DOXA

La montre moderne
Pour la vie moderne.

Chez l'horloger qualifié

Manufacture des Montres

DOXA Le Locle
(Suisse)

Das Buch

Die Feldchirurgie im schweizerischen Gefechts-sanitätsdienst Oberst Dubs

Geleitwort des Herrn Oberfeldarztes zur zweiten Auflage.

Die Wünschbarkeit einer neuen umgearbeiteten und erweiterten Auflage des vorliegenden Werkes findet ihren Grund in den Kriegseignissen der zwei vergangenen Jahre, die Notwendigkeit in der erfreulichen Tatsache, dass die erste Auflage in kurzer Zeit nahezu vergriffen war. Bedauerlich wäre gewesen, wenn Verfasser und Verlag sich lediglich zu einem neuen Druck hätten entschliessen können, obgleich die Dubs'sche Feldchirurgie im schweizerischen Gefechts-Sanitätsdienst auch in der bisherigen Form ein ausgezeichnetes Bild von der Kriegschirurgie, ihrer Geschichte und Stand bis zum Kriegsausbruch gibt und für junge Aertzgenerationen immer noch wertvoll gewesen wäre.

Statt dessen bescheren uns Verfasser und Verlag mit einer neuen Auflage, die sowohl eine gründliche Umarbeitung wie eine starke Erweiterung erfahren hat. Wir müssen uns klar darüber sein, dass zu Beginn des Jahres 1941 die kriegschirurgische Entwicklung im gegenwärtigen Völkerringen keineswegs abgeschlossen und dass manche von früher her hängige Streitfrage immer noch akut ist. Dubs versteht es, dem Rechnung zu tragen, unter möglichster Vermeidung von vorzeitig gewagten wissenschaftlichen Lehrsätzen. Vielmehr gewährt das neue Buch einen umfassenden Ueberblick über das ganze Gebiet der Feldchirurgie und einen guten Einblick in die noch nicht definitiv gelösten Fragen. Solche gibt es auch beim schweizerischen Gefechts-Sanitätsdienst, dessen Organisation indirekt durchaus von der militärpolitischen Lage des Landes und von den Kriegsergebnissen beeinflusst wird.

Dass der Verfasser z. B. die Transport-Extensionsschienen gründlich und mit besonderem Interesse behandelt, kann ihm keineswegs verübelt werden. Die andern Festhaltungsmethoden, wie die so überaus wichtigen Gips-Schienenverbände, finden ebenfalls gebührende Berücksichtigung.

Mit grosser Liebe ist der geschichtliche Teil ergänzt worden und bildet, bereichert durch einige zum Teil recht seltene Abbildungen, ein ansprechendes Kompendium der Entwicklung der Chirurgie im Feld.



Streng bewacht

und sorgfältig gepflegt werden Ihre kostbaren Pelze, Wollkleider etc., wenn Sie uns solche während des Sommers zur Konservierung übergeben. Die Kosten sind gering und Ihre Sachen sind gegen Motten, Feuer und Diebstahl versichert.

Telephonieren Sie uns 35.597, wir holen alles prompt ab, in Zürich und Umgebung.

Max Hanky
Kürschnermeister

Bahnhofstrasse 51, Zürich
Gegründet 1863

Der Sanitätsoffizier und Arzt darf sich freuen über die ihm zur Verfügung stehende zweite Auflage, der Verfasser ist zu beglückwünschen und der Verlag verdient für die saubere Arbeit uneingeschränktes Lob.

A. H. Q., 14. Februar 1941.

Der Oberfeldarzt: Vollenweider.

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Das Wort des grossen Korsen: «Man altert schnell im Kriege» gilt nicht zuletzt auch für die Lehrbücher der Kriegs- und Feldchirurgie. Wenn die erste Auflage meines Buches 1939 auch ausserhalb der Landesgrenzen eine gute Kritik und viel wohlwollende Anerkennung gefunden hat, so konnte mir bei den neuesten Kriegseignissen der Jahre 1939/1940 die Wünschbarkeit und Notwendigkeit einer teilweisen Neufassung und Ergänzung sowie der noch schärferen und unbedingteren Herausarbeitung bestimmter Richtlinien und Forderungen der Feldchirurgie nach deren letzten praktischen Erfahrungen nicht verborgen bleiben.

Das Material für den sich aufdrängenden teilweisen Umbau wurde fortlaufend gesammelt und frühzeitig gesichtet. Dennoch hätte ich nie zu hoffen gewagt, dass so bald schon eine Neuauflage in Frage kommen könnte. Ich verdanke denn auch deren Verwirklichung weitgehend dem Entgegenkommen und der verständnisvollen Hilfe des Morgarten-Verlages und der Firma Conzett & Huber, denen ich mich erneut zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühle.

Obschon noch keine totale Auswertung der gesamten fremdländischen Literatur der letzten Jahre möglich schien, erlaubt der gegenwärtige Stand der Feldchirurgie namentlich nach deutschen Erfahrungen doch, unsere vielfach anders gearteten schweizerischen Grundlagen der Feldchirurgie im Gefechts-Sanitätsdienst den neuesten Lehren und Ergebnissen anzupassen.

Die zweite Auflage ist in einer für die Schweiz und den Verfasser persönlich schweren und sorgenvollen Zeit entstanden als der Ausdruck des Bestrebens, dem schweizerischen Sanitätsoffizier, dem Zivil- und Truppenarzt fortgesetzt durch die Vermittlung des neuesten Standes der feldchirurgischen Erkenntnisse zuverlässig zu dienen und ihm zu helfen, auf der Höhe seiner verantwortungsvollen Aufgabe als Feldarzt in irgendeiner Form dem Land und der Armee gegenüber zu bleiben. Dass dies gelungen und dass auch hier das «post tenebras lux» Wirklichkeit sein möge, ist der einzige Wunsch des Verfassers.

Winterthur/Davos, im Februar 1941.

Dubs.

Zweite, vermehrte und umgearbeitete Auflage mit 45 Abbildungen im Text. Grossoklav., in Ganzleinen Fr. 11.80. Morgarten-Verlag A.-G., Zürich. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Das letzte Gespräch

Von Helmut Schilling. Verlag A. Franke A.-G., Bern. 1941.

Es ist eine Wechselrede von Feind zu Feind, irgendwo in der Verlassenheit des Schlachtfeldes, ein Gespräch, das gelinde zum Monolog wird, vom Sterbenden dem Toten gehalten. Bunte Lust und graues Leid des Lebens verschmelzen in einem ermatteten Erinnern, das doch mehr vom Glück weiss als von Trauer. Und auch das zweiseamige Sterben mit dem Feind, dem Freunde, scheint Vorrecht und Gnade.

Der Lärm des Geschehens brüllt in blinder Wut dazwischen. Er vermag nicht gross zu stören; er ist nicht mehr furchtbar und nicht mehr wichtig. Die Stille führt den Befehl; weil sie aus Ueberwindung stammt, ist sie Herrin. Nicht von kriegerischem Erleben ist hier die Rede, wohl aber vom Erleben jenseits des Krieges.

Ein Vers ist dem kleinen dichterischen Werk als Leitspruch vorgangestellt:

«Müsst ihr denn auf Schatten warten,
um von Tag und Licht zu wissen?»

Und in seinem Fortgang wandelt es die Frage zur Wahrheit, die schmerzlich schön und unausweichlich zugleich, Vorbedingung alles seelischen Erlebens, Vorbedingung aller künstlerischen Gestaltung ist. Denn die Innigkeit von Tag und Licht danken wir den Schatten.

Die Form der Dichtung ist ihres Gehaltes würdig. Die Mittel der Prosa sind hier mit Sorgfalt und Bedeutung gemeistert. Wie im Geschehen das Lärmende verworren fernab rollt, so ist ihm auch im Ausdruck eine strenge Schranke gezogen. Die billigen Brutalitäten, an denen sich Kriegsschilderer mit Erfolg emporgedichtet haben, erhalten keinen Raum. Die Wahrheit fügt sich willig in das Gesetz des Schönen; und sie erscheint ernster darin und bezwingender.

Oberst Edgar Schumacher.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Fr. 2.80.

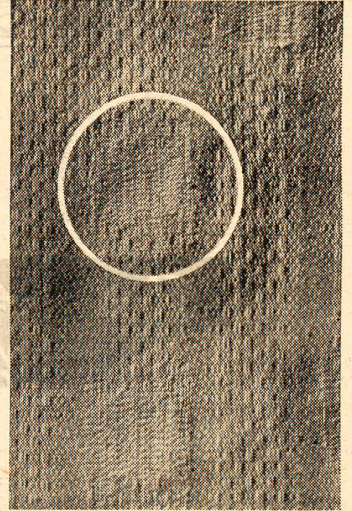
Ein Wanderfreund unserer Jugend

Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen, der über 20'000 Mitglieder zählt, hat soeben ein neues schweizerisches Jugendherbergenverzeichnis herausgegeben. Das handliche Büchlein will der wanderlustigen Jugend die Benützung der teils einfachen, teils besser aus-

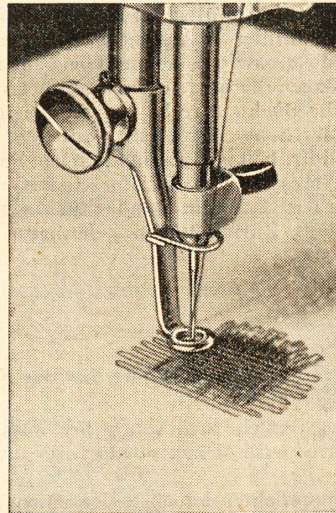
Ihre Wäsche hält länger

wenn Sie eine Bernina-Nähmaschine besitzen.

Sehen Sie sich einmal die nebenstehend abgebildeten Wiefel in einer Serviette an. So schön können auch Sie sofort auf einer „Bernina“ verweben und auf diese Weise die Lebensdauer Ihrer Tisch-, Bett- und Leibwäsche wesentlich verlängern.



Mit einer Bernina ist man den Erfordernissen der Zeit gewachsen



Im Nu ist das patentierte Hüpfverwebfüsschen aufmontiert und schon ist die Bernina-Nähmaschine eine eigentliche Verwebmaschine. Das Wiefeln wird durch diesen Hüpfverwebmechanismus kinderleicht, und ohne Einstellen in den Stickring können Sie auch aussen am Rande verweben.

Wir senden Ihnen gerne unsern Prospekt No. 100, in welchem die vielen Bernina-Vorteile beschrieben sind.

Bernina-Generalvertretung: Brütsch & Co., St. Gallen





gestatteten 201 Jugendherbergen erleichtern. Sie sind in allen Landesgegenden zu finden und das Verzeichnis vermittelt darüber alle nötigen Angaben in knapper, klarer Form. Einen besonders willkommenen und wertvollen Bestandteil bildet die grosse, schöne und übersichtliche Wanderkarte, auf der sämtliche Jugendherbergen eingezeichnet sind. Möge das schmucke und praktische Büchlein recht viel zur geistigen und körperlichen Ertüchtigung der Schweizerjugend beitragen. Es kann zum bescheidenen Preise von Fr. 1.30 in Buchhandlungen, Papterien und Sportgeschäften, sowie bei sämtlichen Kreisgeschäftsstellen und bei der Bundesgeschäftsstelle des «Schweiz. Bundes für Jugendherbergen» (Stampfenbachstrasse 12, Zürich 1, von jedermann bezogen werden.

Soldersparnisse

Das zurzeit im Druck befindliche «Aide-mémoire für die Fürsorgeoffiziere» enthält darüber folgendes:

Viele Wehrmänner meinen, es verstehe sich von selber, dass sie ihren ganzen Sold laufend für ihre persönlichen «Bedürfnisse» verbrauchen.

Die Wehrmänner, die Familienpflichten haben, sollen einen Teil ihres Soldes ihrer Familie zukommen lassen; tun sie das nicht von sich aus, so ist alles aufzubieten, um sie dazu zu bringen, dass sie den Rechnungsführer beauftragen, ihnen jeweilen nur einen bestimmten Teil ihres Soldes auszuzahlen und den Rest direkt an ihre Angehörigen zu senden — monatlich oder pro Soldperiode.

Die andern Wehrmänner sollten sich ebenfalls nicht angewöhnen, ihren ganzen Sold täglich für sich zu verbrauchen — im Wirtshaus, zum Rauchen oder für Süßigkeiten. Die Fürsorgeoffiziere wollen ihr möglichstes tun, um den Sparsinn dieser Wehrmänner zu wecken. Der Wehrmann kann jeweilen nur einen Teil seines Soldes beziehen und den Rest beim Rechnungsführer stehen lassen; er kann dann über dieses Depot entweder erst bei der Entlassung oder schon vorher, z. B. monatlich, verfügen. Am besten ist es, wenn er sich bei einer soliden Sparkasse oder Bank ein Sparheft anlegt, dieses Sparheft bei der betreffenden Kasse oder Bank hinterlegt und sich von ihr vorgedruckte Post-Einzahlungsscheine geben lässt, mit denen er dann ohne Mühe und Kosten dieses Depot auf sein Sparheft einzahlen kann. Der Fürsorgeoffizier oder der Rechnungsführer werden ihm dabei gerne behilflich sein.

In vielen Fällen wird es aber nötig sein, dass der Fürsorgeoffizier sich vom Wehrmann beauftragen lässt, das alles für ihn zu besorgen, d. h. das Sparheft für ihn anzulegen und regelmässig einen bestimmten Teil seines Soldes ohne weiteres für ihn auf sein Sparheft einzuzahlen, — oder durch den Rechnungsführer einzahlen zu lassen. Vor der Entlassung wird der Fürsorgeoffizier dafür sorgen, dass das Sparheft dem Wehrmann zugestellt wird, damit er über sein Sparguthaben verfügen kann.

Ein Kreisschreiben des Stabschefs des 2. A. K. an die Kommandanten der dem 2. A. K. unterstellten Arb. Kp. enthält zu dieser Frage folgende Ausführungen:

Allgemein wird festgestellt, dass Alkoholexzesse meistens mit der Soldauszahlung einhergehen. Viele Leute sind nicht fähig, mit ihrem Geld hauszuhalten. Sobald sie ihren Sold erhalten, wird er in Alkohol umgesetzt. Hier besteht nun für den Kp. Kdt. die Möglichkeit, dadurch einzugreifen, dass er alkoholschwachen Leuten nicht den ganzen Soldbetrag auf einmal auszahlen lässt. Beispielsweise kann ein Teil des Soldes auf ein Sparheft einbezahlt werden, welches dann dem Arb. Sdt. bei der Entlassung aus der Kp. ausgehändigt wird; ein Teil des Soldes kann auch direkt den Angehörigen zugestellt werden. Diese verschiedenen Möglichkeiten lassen sich auch kombinieren. Dabei ist in den meisten Fällen gar kein Zwang notwendig. Die Leute sehen die Zweckmässigkeit der Massnahme ein und sind oft dankbar, wenn man ihnen bei der Bekämpfung ihres Uebels hilft. Sie bedauern es am andern Tag selber, wenn sie ihren ganzen Sold vertrunken haben, und wenn ihnen der Kp. Kdt. väterlich ins Gewissen redet, sind sie mit der Einführung eines solchen Spezialregimes einverstanden.

Ein Bericht des Grossrichters des Div. Gerichts 2 A enthält darüber folgende Feststellungen (aus dem Französischen übersetzt):

Viele von unsern Soldaten verschleudern leider ihren Sold, der doch relativ hoch ist, obschon ein guter Teil dieses Soldes gespart und der Familie dieser Wehrmänner geschickt werden könnte und sollte. Der Soldat ist gut genährt und seine notwendigen persönlichen Ausgaben sind klein. Allzu häufiger Besuch von Wirtshäusern und übertriebener, kostspieliger Genuss alkoholischer Getränke ruiniert den Soldaten moralisch und physisch; er hat ausserdem allzu oft Gesetzesübertretungen und anschliessend Interventionen der Militärjustiz zur Folge.

Die Einheitskommandanten sollten ihr möglichstes tun, diejenigen von ihren Soldaten, die willensschwach sind und ihr Geld verschwenden, dazu zu bringen, dass sie freiwillig einen Teil ihres Soldes beim Fourier stehen lassen, welches Depot dann entweder der Familie des Wehrmanns überwiesen oder bei der Entlassung dem Wehrmann selber ausbezahlt wird.

Wenn sich der Wehrmann während längerer Dienstperioden angewöhnt hat, jeden Abend Fr. 2.— im Wirtshaus oder sonstwie für seine persönlichen «Bedürfnisse» auszugeben, so fällt es ihm nachher zu Hause schwer, diese Gewohnheit wieder los zu werden, zum Nachteil seiner Familie!

Ich empfehle namentlich den Einheitskdt. und den Feldpredigern, ihr möglichstes zu tun, um den Sparsinn der Wehrmänner zu wecken und zu unterstützen.

Generaladjutantur, Sektion für Soldatenfürsorge:
Zeidler, Oberst i. Gst.

Kleine Nachrichten - Petites communications Piccole comunicazioni

Englische Briefmarkensammlungen werden zugunsten des
Roten Kreuzes versteigert.

Aus dem persönlichen Besitz König Georgs von England wurde eine Briefmarkensammlung (König Georg besitzt eine der bedeutendsten Briefmarkensammlungen der Welt) versteigert. Tausende von andern Briefmarkensammlern haben ebenfalls ihre Bestände für diese Veranstaltung gestiftet, deren Ertrag dem britischen Roten Kreuz überwiesen wird.

Dans la Croix-Rouge argentine.

A Cordoba, le Comité local de la Croix-Rouge, avec la collaboration avec l'Aéro-Club de cette ville, a institué un cours spécial destiné à former les samaritaines et les infirmières appelées à prendre soin des malades et des blessés transportés par avion.

Nuovo campo di attività dei Samaritani della Croce-Rossa germanica.

Su domanda del Ministero dell'interno del Reich, la Croce-Rossa germanica si è dichiarata pronta, nell'interesse della salute pubblica, a mettere durante la guerra dei samaritani a disposizione dei medici come aiuto nelle loro consultazioni. Dal principio del 1940, numerose infermiere ausiliaire e samaritane della Croce-Rossa germanica sono state impiegate pure presso i medici e hanno reso eccellenti servizi.